Knochenjob in eiskalten Fluten

Wehrtor beschädigt: Berufstaucher bringen Revisionsverschluss am Vordamm Eichhagen an

Von Michael Alexander

Eichhagen. Aus dem Lautsprecher dringen laute Atemgeräusche und die heftig schwankenden Echtzeit-Bilder auf dem Monitor zeigen Stahlteile, Luftblasen und vor allem viel, viel Wasser. Michael Ristock achtet ganz genau auf das, was er da sieht und hört. Der 39-Jährige überwacht die Unterwasser-Arbeiten an der Wehranlage des Vordamms in Eichhagen.

„Wir tragen unter den Neoprenanzügen Wollzeug."

Michael Ristock, Berufstaucher und Ex-Ausbilder auf der „Gorch Fock"

„Ich brauche mal einen Hammer", funkt Taucher Marc Petersen nach oben in den am Rand des Vorstaubeckens stehenden Transporter. Er befindet sich gerade rund fünf Meter unter der Wasseroberfläche und bereitet alles für den Bau eines Revisionsverschlusses und die Trockenlegung vor. Die Kamera an seinem Spezialhelm filmt jeden seiner Handgriffe. Gerade hat noch an mehreren Stellen Dichtmasse angebracht, doch jetzt klemmt etwas und verlangt ein paar kräftige Schläge. Also her mit dem Hammer. Michael Ristock, Ex-Ausbilder auf der „Gorch Fock", reicht ihn an seine Kollegen Leo Schippmann und Julius Nikuteit weiter. Wie Ristock und Petersen sind auch sie Berufstaucher. Im Rahmen der Sanierung des Eichhagener Vordamms arbeiten sie an diesem Tag allerdings nicht unter, sondern über Wasser. Sie stehen auf einem Arbeitsponton und bringen die Abdichtbalken an, die Kranfahrer Achim mit viel Gespür für Präzision auf der schwimmenden Plattform absetzt. Doch jetzt geht es erstmal um den Hammer. Sie seilen ihn in die eiskalten Fluten ab, wo ihr Kollege bereits ungeduldig auf ihn wartet. Eine Brechstange und eine Hydraulik-Bohrmaschine haben Leo Schippmann und Julius Nikuteit am Dienstagmorgen auch schon versenkt.

Taucher Marc Peterson steigt am Vordamm in Eichhagen aus den eiskalten Fluten des Olper Vorstaubeckens. Hinter ihm lässt der Kranfahrer gerade einen neuen Balken auf dem Arbeitsponton ab.

FOTO: MICHAEL ALEXANDER

Michael Ristock überwacht die Unterwasserarbeiten. Über eine Kamera und ein Funkgerät ist er ständig mit dem Taucher verbunden.

FOTO: MICHAEL ALEXANDER

„Hier gibt es drei Wehrtore. Das linke muss saniert werden", erklärt Michael Ristock. „Die Talsperre wurde vor 50 Jahre gebaut. Genau so alt dürften dann auch die Wehrtore sein." Um die Reparaturarbeiten erledigen zu können, muss vor allem das Wasser raus. Und das geschieht mit Hilfe des Revisionsverschlusses. Ist der fertig, kann die Trockenlegung beginnen.

Schlauch als Rettungsleine

Unter Wasser arbeiten - das ist schon sehr speziell. Und dann noch bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Wie funktioniert das überhaupt? „Wir tragen unter den Neoprenanzügen so genanntes Wollzeug", sagt Michael Ristock. Außerdem gibt es eine Bleiweste, einen Helm mit einer starken Lampe und das Tauchertelefon. „Die Tauchgänge", so Ristock, „dauern zweieinhalb bis drei Stunden."

Das ist extrem lange. Bei Sporttauchern ist in der Regel nach 60 Minuten Schluss. Deshalb atmen die Dammsanierer durch bis zu 130 Meter lange Versorgungsschläuche, die auch ein Stromkabel enthalten. „Die Schläuche sind so stabil, dass wir im Notfall den Taucher damit an Land ziehen können", betont Ristock. Wenn etwas passiert, springt außerdem sofort ein Kollege ins Wasser. Für solche Fälle ist stets ein Reserve-Taucheranzug verfügbar.